

1843

HOMILIE 10. SONNTAG NACH PFINGSTEN

Ep. 1. Korinther 10, 1 – 13

Ev. Lukas, 16, 1 – 9

Priester (Ält.) Vitus Lutz

Heilbronn, 1932

„Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon.“

Diesen Rat gibt uns der HErr im heutigen Evangelium. Das Geld ist ja zu allerlei nütze. Eine gute, aber doch zu wenig vorkommende Verwendung des Geldes ist diejenige zu wohltätigen Zwecken. Man kann mit Wohltun dem Bruder nützen, ihm dadurch einen Freundesdienst erweisen und seine Freundschaft gewinnen. Tue jemand etwas Gutes, so wird er dir freundlich gesinnt werden und dich als seinen Freund betrachten, weil er einen sichtbaren Beweis deiner Freundlichkeit gegen sich gesehen hat.

Dem HErrn kommt es darauf an, dass wir die Menschen nicht abstoßen durch Teilnahmslosigkeit, Selbstsucht und Neid, sondern sie gewinnen, indem wir Ihnen etwas von der Liebe und Freundlichkeit Gottes zeigen, die wir selbst empfangen. Das kann auf vielerlei Weise geschehen; es soll aber auch durch das

HOMILIE 10. SONNTAG NACH PFINGSTEN

EP. 1. KORINTHER 10, 1 – 13

EV. LUKAS, 16, 1 – 9

PRIESTER (ÄLT.) VITUS LUTZ

HEILBRONN, 1932

© CHURCH DOCUMENTS . BEERFELDEN APRIL 2005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEERFELDEN

Geld geschehen. Auch dieses soll in den Dienst der Liebe gestellt werden, namentlich da, wo sichtbare Not vorhanden ist. Jener ungerechte Verwalter machte sich Freunde mit den Gütern seines Dienstherrn. Es war nicht recht, dass er dazu fremdes Eigentum benutzte. Aber er hatte selber keines und half sich so, wie er konnte. Das nennt die Welt Klugheit. Sogar der Dienstherr des Verwalters lobt diese Klugheit.

In diesem Dienstherrn zeigt uns der HErr eines der Weltkinder, die weniger nach Recht und Gerechtigkeit, als nach Klugheit und Vorteil fragen. Solchen Leuten gilt es als eine Torheit, etwas, das Gewinn und Vorteil bringen könnte, aus religiösen Gründen nicht zu tun. Wenn ihnen Gottes Gebote bei ihrem Tun hinderlich sind, dann ist es für sie unklug, darauf Rücksicht zu nehmen. Klug ist, wer sich zu helfen weiß, und wäre es auch auf dunklen und verbotenen Wegen. Der ungerechte Verwalter beweist Klugheit, indem er sich für die erste Zeit seiner Not Freunde verschafft, die ihm weiterhelfen werden. Dies lobt sogar sein Dienstherr. Und Jesus fügt hinzu: Auch Ich sage euch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon. Der Erwerb des Geldes und die Verwendung des Geldes ist ja leider so oft mit Ungerechtigkeit, Eigennutz, Selbstsucht, Lieblosigkeit und Neid verbunden. Durch die ungerechte Art des Gelderwerbs macht man sich nicht selten die Menschen zu

Feinden. Und durch selbstsüchtige und missbräuchliche Anwendung des Geldes müssen andere darben und werden geärgert. So ist mit dem Geld viel Ungerechtigkeit und Ärger verbunden, während es sehr wohl anders sein könnte, wenn man mit dem Geld mehr menschenfreundliche, wohltätige Absichten verfolgen und es in den Dienst der Liebe stellen würde.

Mit dieser Auffassung steht man freilich im vollen Widerspruch mit der bei der Welt geltenden Klugheit. Es ist auch gar nicht so einfach, diese Lehre des HErrn zu befolgen, denn da müssen zuerst die Hindernisse des menschlichen Herzens, die Selbstsucht und Genusssucht, überwunden werden, wie ja alles abgelegt, überwunden und vermieden werden muss, was den Geboten Gottes und dem Heiligen Geist widerspricht.

Dies zu glauben und zu tun ist wahre Klugheit. Die Kinder des Lichts müssen auf diese Art klug sein, indem sie alles vermeiden, was ihrer himmlischen Berufung entgegensteht, und nichts unterlassen von dem, was dazu erforderlich ist. Dadurch sind sie zwar beschränkt in ihrer Freiheit, aber es ist zu ihrem eigenen Heil und zur Wohlfahrt der Menschen.

Die Klugheit der Welt rechnet nicht mit Gott, nicht mit Seinem Segen, nicht mit Seiner Hilfe und

nicht mit Seiner Strafe. Ihr kommt es einzig darauf an, ihre Ziele und Zwecke zu erreichen, ohne Rücksicht auf Gott. Darum ist sie auch von Gott verlassen und kommt auf Trugschlüsse und Abwege.

Die Klugheit der Kinder des Lichts dagegen besteht darin, dass sie Gott als ihren HErrn anerkennen, sich Seinem Willen unterstellen in völligem Gehorsam, und dadurch auch das Licht des Heiligen Geistes haben. „Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang; das ist eine feine Klugheit; wer danach tut, des Lob bleibt in Ewigkeit.“ Ja, wer danach tut, der hat Gott zum Freund, zur Zuversicht und Hilfe.

Diese Klugheit sucht der HErr bei uns. Er redete davon auch in den Worten: „Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben.“ „Wer Meine Rede hört und tut, den vergleiche Ich einem klugen Mann, der sein Haus auf einen Felsen baute, so dass es Sturm und Wasser widerstehen konnte.“

Und die Epistel dieses Sonntags enthält ebenfalls eine Mahnung zur Klugheit, indem sie uns warnt, nicht dem Beispiel jenes Volkes in der Wüste zu folgen, uns nichts Böses gelüsten noch dazu verführen zu lassen. Was jene taten, war töricht, weil es im Widerspruch zu Gott stand, in dessen Gemeinschaft und Führung sie gestellt worden waren.

Wer sich in Widerspruch zu Gott setzt, begeht eine Torheit, denn Er missachtet damit Gottes Gnade und setzt sich selbst der Macht der Sünde und dem göttlichen Gericht aus. Jene sind umgekommen in der Wüste, obgleich ihnen Gottes Gnade schon so nahe war. Sie waren auf den Weg des Lebens gestellt worden, aber ihr Herz und Sinn war nicht mit Gott gegangen. Sie waren in der besten Lebensschule und hatten doch nichts gelernt; sie hatten viel empfangen und doch alles verloren.

So nahe beisammen ist in diesem Leben das göttliche Heil und die Gefahr, es zu verlieren. Dies soll uns wachsam und klug machen, damit wir Gott gefallen und uns stets Seiner Huld und Wohltaten erfreuen mögen; denn „Er ist freundlich, und Seine Güte währet ewiglich.“

Amen.